

Als Beispiele dafür, wie bei der Behandlung einschlägiger Artikel fast immer einleitungsweise von allgemeinen religionswissenschaftl. Erwägungen ausgegangen wurde oder auf Parallelerscheinungen in außerchristlichen Religionen hingewiesen werden kann, cfr. Artikel wie *Ekstase, Epiphanie, Religiöse Erfahrung*.

Von den ausführlichen systematischen Beiträgen in diesem Band, deren Lektüre (vielmehr deren Studium) jedem Studierenden religionskundlicher Fragen nur von Gewinn sein kann, seien genannt die Rahmenartikel zu *Dogma, Dogmenentwicklung, Dogmengeschichte*, ferner die Beiträge zur Trinitätslehre (*Dreifaltigkeit* etc.). Erstere können etwa anregen, über Probleme der dogmatischen Akkommodation, ja über solche der Denkformen, der *Analogia fidei* etc. nachzudenken; letztere mahnen zur gebotenen Zurückhaltung im Entdecken von Parallelen in außerchristl. Systemen (etwa Dreitheiten im indischen Raum etc.).

Beiträge wie etwa der Artikel *Deutschland* (mit vorzüglichem Kartenmaterial), zwar nur von mittelbarem Interesse für religionskundliche Forschung, ermöglichen einen Einblick auf missionarisch-aktuelle Fragen z. B. die Beteiligung der deutschen Missionsorden am Missionswerk der Gegenwart. Hier ließe sich bedauern, daß das statistische Material nur bis zum Jahre 1949 herangezogen ist. Freilich veralten auch aktuellere Zahlen rasch; dennoch wären neuere Daten erwünscht gewesen, um etwa feststellen zu können, ob und inwieweit die bekannten Auswirkungen des 2. Weltkrieges und der Nazismus-Ideologie auf den Rückgang der Ordens- und Missionsberufe nunmehr überwunden erscheinen.

Seoul/Korea

Olaf Graf OSB

LÖHR, AMILIANA: *Die Heilige Woche*. Pustet / Regensburg 1957. 203 S., DM 8,50

Wer die Liturgie der Heiligen Woche meditierend mitvollziehen kann, findet in diesem Buch eine gute Einführung in die Zusammenhänge des in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen des Alten und Neuen Bundes verankerten kultischen Vollzugs jedes einzelnen Tages vom Palmsonntag bis zur Osternacht.

Münster

Helga Rusche

MAYER, RUD. — REUSS, JOSEPH: *Die Qumranfunde und die Bibel*. Pustet / Regensburg 1959. 168 S., Ln. 10,— DM

Das Buch, eine gemeinsame Arbeit der beiden Exegeten an der Hochschule Regensburg, will die Qumrantexte im Hinblick auf ihr Verhältnis zum AT und NT näher untersuchen. In jeweils gut gegliederten und knappen Übersichten werden Lehrsystem und Grundlehren der Qumrangemeinde dargestellt (Armutsideal, Stellung zu Gesetz und Kultus, Erwählung und Bundesgedanke, Prädestination, Dualismus, Weltgericht, Auferstehung und Messiaslehre) und die Ergebnisse der bisherigen Forschungsarbeit der letzten zehn Jahre kritisch gesichtet und zusammengefaßt, ohne dabei in Einzeldiskussion mit den Thesen anderer Forscher einzutreten. MAYER, bekannt durch seine Arbeiten über außerbiblische, orientalische Religionen, geht dabei näher ein auf die Vorstellung des Weltenbrandes und den Auferstehungsgedanken und weist hier wie auch sonst auf die möglichen religionsgeschichtlichen Hintergründe einzelner Lehren hin: vermutlich iranischer Hintergrund hinsichtlich des dualistischen Denkens, persisch bezüglich des Weltenbrandes; vor allem betont er immer wieder die Kontinuität zwischen den AT-Texten und den Anschauungen der Gemeinde am Toten Meer. Mit vollem Recht will er für deren Anschauungen die Bezeichnung gnostisch — jedenfalls in dem Sinn, den das Wort in urchristlicher Zeit hat — vermieden wissen. In gleicher Kürze vergleicht REUSS die Organisation dieser

Sektenbewegung mit dem Aufbau der urchristlichen Gemeinde, ihr Frömmigkeitsleben, ihre sittlichen Lehren und einige dogmatische Einzelpunkte (Engellehre, Eschatologie, Geistlehre), in denen Ähnlichkeiten oder Berührungspunkte zu NT-Gedankengut vorliegen, vor allem zur Überlieferung über Joh. d. T., zum Joh.-Evangelium und zu Paulus. Mit gleicher Vorsicht, aber auch mit Entschiedenheit zieht er in einem letzten Abschnitt: „Verschiedenheiten zwischen Qumranschriften und dem NT“ die entscheidende Grenzlinie, wo das Einmalige und schlechthin Neue der Jesus-Verkündigung und der apostolischen Tradition beginnt. Es führt kein Weg von der Messiaslehre von Qumran zum Glauben an Jesus, das Verhältnis zwischen der heterodoxen Bewegung am Toten Meer und der Jesusbewegung ist nicht das der Abhängigkeit oder Fortsetzung. Die Gemeinschaft Jesu mit seinen Aposteln ist keine essenische Gemeinschaft und deren rituelles Mahl kein sakramentales oder gar christlich eucharistisches Mahl. Wer einzelnen Themen intensiver nachgehen möchte, findet in den Anmerkungen die wichtigste Literatur angegeben, und das Schriftenverzeichnis am Ende des Buches nennt Ausgaben, Bearbeitungen und Übersetzungen einzelner Texte, allgemein orientierende Werke und eine Auswahl von Arbeiten zu einzelnen Sonderfragen.

Vom missionstheologischen Gesichtspunkt her ist das Entscheidende, daß die Qumrangemeinschaft keinerlei Interesse hat an einer aktiven missionarischen Bewegung, weder im eigenen Volk noch unter den Völkern. Vielmehr verschärft die Qumrantheologie gegenüber der AT-Prophetie die Einschränkung des Heils auf Israel durch die Ausgrenzungen eines Restes innerhalb dieses Israels. Trotz der eschatologischen Grundstimmung findet diese Gemeinschaft nicht den Weg zum Universalismus. Der Grund dafür liegt außer im Gedanken der Erwählung, die an Thora und Blutgemeinschaft orientiert bleibt, vor allem in dem scharf betonten Gedanken der Prädestination und des Dualismus. So blieb dieser spätjüdischen Renaissance-Bewegung, die im Grunde nur eine Wiedererweckung der Renaissance und der Erfolge des Deuteronomiums war, ähnlich wie der ganzen Makkabäer-Bewegung, mit der sie ungefähr gleichzeitig geht, eine große geschichtliche Wirkung versagt und sie verschwand aus der Geschichte.

Dillingen

E. Neuhäusler

PETERSON, ERIK: *Frühkirche, Judentum und Gnosis*. Studien und Untersuchungen. Herder/Freiburg Br. 1959, 380 S., Ln. 38,— DM

Der Titel des Buches mag zuerst den allgemein interessierten Leser etwas anderes erwarten lassen als eine Sammlung von 23 in 14 Jahren in verschiedenen und verschieden sprachlichen Zeitschriften bereits erschienenen Einzeluntersuchungen, Analysen seltsamer Phänomene und Komplexe aus mancherlei Schichten altchristlicher Literatur. Man erwartet durchgezogene Linien und entbehrt zunächst auch eine Einführung, die das Gesamtgelände des hier vorliegenden Forschungsbereichs umreißt. Dem Wissenschaftler, der bereits mit den hier gestreiften religionsgeschichtlichen, kirchenhistorischen oder exegetischen Problemen vertraut ist, leistet dieser Sammelband gute Dienste, vermag er doch die hier hervorgehobenen Details recht einzuordnen und die Mosaiksteine in ein geschlossenes Bild zusammenzufügen. Er erkennt willig die ungeheure Gelehrsamkeit an, die Fähigkeit, mit wenigen Strichen Analogien anzudeuten, Hintergründe aufzudecken und einem Begriff in frühchristlicher, spätjüdischer oder gnostischer Literatur den rechten Ort anzuweisen. Bei sorgfältigem Studium